

müßten. Die Entwicklung der modernen Physik, insbesondere der Quantentheorie und der Relativitätstheorie, hat allerdings dazu geführt, daß wesentliche Bereiche der menschlichen Erkenntnis unanschaulich geworden sind, da die entsprechenden Theorien nicht mehr auf anschaulichen Begriffen beruhen und der sinnlichen Vorstellung unzugänglich sind. Aus dieser Entwicklung haben einige Physiker das erkenntnistheoretische *Prinzip der Unanschaulichkeit* abgeleitet und die einseitige Forderung erhoben, echte wissenschaftliche Erkenntnis müsse prinzipiell und in allen Gebieten unanschaulich sein.

Die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie wendet sich gegen die Verabsolutierung sowohl der A. als auch der Unanschaulichkeit und unterstreicht ihre dialektische Wechselbeziehung im Erkenntnisprozeß. Da die Erkenntnis auf die objektive Realität gerichtet ist, welche den Menschen in ihren Sinnen gegeben ist und die Sinneserfahrung die unmittelbare Verbindung des Bewußtseins mit der objektiven Realität bildet, enthält das System der Erkenntnisse auf jeder historischen Entwicklungsstufe anschauliche Elemente. Keine Theorie kann völlig auf anschauliche Elemente verzichten, will sie nicht den Zusammenhang mit der objektiven Realität verlieren. Zugleich werden aber wesentliche Bereiche unserer theoretischen Erkenntnis unanschaulich, weil die Formalisierung und das Eindringen mathematischer Methoden wie auch die Konstruktion theoretischer Modelle zu Resultaten führen, die sich der sinnlichen Vorstellung entziehen und nur abstrakt gedacht werden können. Das gilt nicht nur für die Naturwissenschaften, sondern in einem bestimmten Grade auch für die Gesellschaftswissenschaften und natürlich auch für bestimmte Erkenntnisse der Philosophie. Je-

doch ist das Verhältnis von anschaulich «n und unanschaulichen Elementen im System der theoretischen Erkenntnis nicht konstant; es wandelt sich historisch, weil sich die Fähigkeit der sinnlichen Vorstellung erweitert und auf diese Weise früher Unanschauliches für die ständig damit Operierenden anschaulich werden kann und weil auch für unanschauliche Theorien Modelle geschaffen werden können, die anschaulich sind.

Anschauung: die Seite der Erkenntnis, die sich in sinnlichen Abbildern - Empfindungen, Wahrnehmungen und Vorstellungen - vollzieht; zugleich zusammenfassender Begriff für alle sinnlichen Abbildformen. Das menschliche Erkennen als Gesamtprozeß beginnt mit der sinnlichen A. und steigt zum abstrakten Denken auf, welches das Material der Sinneserfahrung verarbeitet. »Von der lebendigen Anschauung zum abstrakten Denken *und von diesem zur Praxis* - das ist der dialektische Weg der Erkenntnis der *Wahrheit*, der Erkenntnis der objektiven Realität.« (LW, 38, 160)

A. und Denken sind nicht zwei getrennte Etappen des Erkenntnisprozesses, sondern untrennbare, sich wechselseitig durchdringende Momente. Jedoch ist es keineswegs notwendig, daß jeder einzelne, individuelle Erkenntnisprozeß mit der sinnlichen A. beginnt. Auf der heutigen Entwicklungsstufe der Erkenntnis beginnen individuelle Erkenntnisprozesse oft mit theoretischen Fragestellungen, wobei sich im Verlauf des Erkenntnisprozesses sinnliche A. und abstraktes Denken wieder durchdringen. In der A. ist die objektive Realität dem Menschen in der Form von —» *Wahrnehmungen* oder Vorstellungen als einheitliche Erscheinung gegeben, die Allgemeines und Einzelnes, Wesentliches und Unwesentliches, Notwendiges und Zufälliges